

## Siebentes Kapitel.

## Eroberungspläne.

Karl hatte tausend Dinge zu thun, und darum suchte er sich vor allen Dingen klar zu machen, was das Nächste und Nothwendigste wäre, um dann mit allem jugendlichen Eifer und fester Ausdauer daran gehen zu können. Er dachte sehr richtig, daß man jedes Ding zur rechten Zeit angreifen müsse, um möglichst eines guten Erfolges sicher zu sein, und daß man es weder aufschieben noch verlassen dürfe, um etwas Anderes zu beginnen, was vielleicht angenehmer, aber keineswegs nothwendiger sei.

Sein Hauptplan bestand darin, dem See und dem Flusse alles das Land wieder zu nehmen, was sie seit Jahren von den Ufern hinweggerissen und verschlungen hatten, und in solcher Weise sein kleines Besizthum allmählig zu erweitern und zu vergrößern. Um diesen seinen Hauptzweck zu erreichen, pflanzte er mit Erlaubniß seines Vönners eine Menge von Weidenruthen, welche bekanntlich in feuchtem Boden sehr leicht Wurzel schlagen und gedeihen. Drei Reihen pflanzte er, indem er dadurch die Grenze bezeichnete, bis zu welcher er das Wasser zurückdrängen, und ihm gleichsam befehlen wollte: „Bis hieher und nicht weiter!“

Vor der Hand freilich schien das Wasser noch keineswegs aufgelegt, einem solchen Gebote zu gehorchen, sondern die Wellen spielten ganz lustig zwischen den Stedlingen herum. Aber Karl sah weiter und rechnete auf die Zukunft.